

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden
herausgegeben vom:
Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg



Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Schriftleitung: Gerhard Pfannendörfer
(V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift
Gerhard Pfannendörfer
Eichwaldstraße 45 | 60385 Frankfurt am Main
Telefon 069 447401
E-Mail pfannendoerfer@nomos.de
www.bdw.nomos.de

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise 2014
Jahresabonnement incl. Online 79,- € (Privat-
bezieher); Studenten und arbeitslose Bezieher
(jährliche Vorlage einer Bescheinigung
erforderlich) 41,- €; Institutionen incl. Online
119,- €; Einzelheft 18,- €. Alle Preise verstehen
sich incl. MwSt., zzgl. Vertriebskostenanteil.

Bestellmöglichkeit
Bestellungen beim örtlichen Buchhandel oder
direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft Baden-
Baden

Kündigungsfrist
Jeweils drei Monate vor Kalenderjahresende

Bankverbindung generell
Zahlungen jeweils im Voraus an Nomos Ver-
lagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe: IBAN:
DE07 6601 0075 0073 6367 51 | BIC: PBNKDEFF
oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau:
IBAN: DE05 6625 0030 0005 0022 66 | BIC:
SOLADES1BAD

Druck und Verlag
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden
Telefon 07221 2104-0 | Fax 07221 2104-27
E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen
Sales friendly Verlagssdienstleistungen
Pfaffenweg 15 | 53227 Bonn
Telefon 0228 97898-0
Fax 0228 97898-20
E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte
Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen ein-
zelnen Beiträge und Abbildungen sind urhe-
berrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die
nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz
zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung
des Verlags.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen
nicht die Meinung der Redaktion oder des Ver-
lages wiedergeben. Unverlangt eingesand-
te Manuskripte – für die keine Haftung über-
nommen wird – gelten als Veröffentlichungs-
vorschlag zu den Bedingungen des Verlages.
Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinn-
entstellenden redaktionellen Bearbeitung und
der Verwertung auch in elektronischen Medien
einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

»Denn die einen sind im Dunkeln / Und die andern sind im Licht. /
Und man siehet die im Lichte / Die im Dunkeln sieht man nicht.«
Bertolt Brecht, deutscher Schriftsteller (1898–1956)

Innerhalb weniger Jahre hat sich die öffentliche Wahrnehmung gedreht: von der »Massenarbeitslosigkeit« zum Mitarbeitermangel. Im Dunkeln bleiben dabei die – in der Tat – ungezählten Millionen Menschen, die keine oder zu wenig, schlecht bezahlte oder unwürdige Arbeit haben. Auch die Politik und deren Vorgaben für die staatliche Arbeitsvermittlung konzentriert sich zunehmend auf »markt-nahe Kunden«, wie Tina Hofmann in ihrem Beitrag in diesem Heft schreibt. Nach mühevollen Jahren der Hartz-Reformen, wolle sich die Behörde heute als »1. Dienstleisterin am Arbeitsmarkt« positionieren. Bestehende Personalüberhänge in der Arbeitslosenversicherung sollen nur teilweise zum Personalabbau führen und an anderer Stelle für einen Ausbau der Dienstleistungen genutzt werden, so die Arbeitsmarktexpertin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Das Problem dabei ist, dass sie erstens freigemeinnützigen Organisationen die Tätigkeitsfelder beschneiden und zweitens die Gefahr besteht, alle Beratungs- Bildungs- und Vermittlungsangebote auf die unmittelbare Eingliederung in die Erwerbsarbeit auszurichten. Doch viele Menschen sind und bleiben ohne Chancen auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt. Sie brauchen soziale und gesundheitliche Hilfen, ohne dass ständig darauf geschielt wird, wie sie schnellstmöglich »in Arbeit« gebracht werden können. Rund zwei Drittel aller Erwerbslosen beziehen Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz für Arbeitsuchende (SGB II), erläutert Michael David von der Diakonie Deutschland in seinem Beitrag. Es wäre sinnvoller, so sein Plädoyer, von »Langzeit-Leistungsbezug« statt von »Langzeitarbeitslosigkeit« zu sprechen und die Ziele entsprechend auszurichten. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahre 2010 besitzt die Sicherung des sozialen und kulturellen Existenzminimums einen eigenständigen, nicht nur arbeitsmarktpolitischen Wert. Durch restriktive arbeitsmarktpolitische Vorgaben ließen sich Leistungsberechtigte aus dem Leistungsbezug verdrängen, aber nicht soziale Probleme lösen.

Gerhard Pfannendörfer, Chefredaktion
pfannendoerfer@nomos.de

www.bdw.nomos.de
de.wikipedia.org/wiki/Blätter_der_Wohlfahrtspflege